

Gartentipps für März

Pflanze des Monats ist die zur diesjährigen *Staupe des Jahres* gekürte Schwertlilie oder *Iris*. Der wissenschaftliche Name der Gattung leitet sich ab vom altgriechischen Wort für Regenbogen und bezieht sich auf die Farbpalette der Blüten. Die etwa 280 Arten der Gattung wachsen zum überwiegenden Teil in den gemäßigten Zonen der nördlichen Hemisphäre. Es handelt sich um rhizomatische Stauden, das heißt als Überwinterungsorgane dienen verdickte Teile der Sprossachse, das sogenannte Rhizom. Es befindet sich bei der Iris direkt an der Erdoberfläche und sollte zu mindestens einem Drittel aus dem Boden ragen. Die Blüte ist dreizählig (alles ist dreimal vorhanden) und besteht somit aus drei „Blumen“, also aus drei Einheiten, die unabhängig voneinander bestäubt werden können. Die Iris ist eine sehr alte Kulturpflanze und wird auch heute noch hauptsächlich für die Verwendung in der Kosmetikindustrie angebaut. Das getrocknete Rhizom duftet stark nach Veilchen und wird daher für Parfums aber auch zum Aromatisieren von Likör, wie zum Beispiel dem *Danziger Goldwasser* eingesetzt. Im Garten benötigt die Iris, von der es unzählige Sorten in allen nur denkbaren Farben gibt, einen sonnigen Standort sowie einen durchlässigen, eher trockenen Boden. Um die Vitalität der Pflanze zu erhalten, sollten die Rhizome alle drei bis fünf Jahre im Spätsommer geteilt und anschließend neu ausgepflanzt werden.

Beetvorbereitung im Frühjahr: Solange es noch kalt ist, sollte die vom Herbst verbliebene Gründüngung abgereicht, beziehungsweise oberflächlich eingearbeitet werden. So kann sich die Grünmasse bei (hoffentlich) steigenden Temperaturen rechtzeitig vor Aussaatbeginn zersetzen und die in ihr gespeicherten Nährstoffe den heranwachsenden Jungpflanzen zur Verfügung stellen. Auch für eine Kompostdüngung ist jetzt der richtige

Zeitpunkt, wobei man für leichte, sandige Böden mit einer Menge von acht bis zehn Litern auf den Quadratmeter rechnet. Diese maximal einen Zentimeter dicke Schicht bietet eine ausreichende Versorgung für alle Schwach- und Mittelzehrer. Eine Zusatzdüngung benötigen lediglich noch die Starkzehrer, also Tomaten, Kohl, Gurken oder auch Kürbisse. Für eine erfolgreiche Aussaat muss der Boden gut abgesetzt sein. Denn nur dann haben sich Kapillarröhrchen gebildet, die Samen und Keimlinge aus tieferen



Bodenschichten heraus mit Feuchtigkeit versorgen. Daher sollte der Boden im Frühling nur ganz oberflächlich, circa 3–5 cm tief, gelockert werden. Jede tiefere Bodenbearbeitung führt zu einer Unterbrechung dieses Wasserzuflusses von unten, der durch Gießen von oben nicht ersetzt werden kann: Ein Vertrocknen der empfindlichen Keimlinge wäre die Folge. Anschließend muss dann noch ein bis zwei Wochen gewartet werden, damit sich der Boden wieder setzen kann, so dass keine Hohlräume zurückbleiben, die das Pflanzenwachstum behindern könnten. Wenn sich der Boden dann endlich ausreichend erwärmt hat, kann man in flache Rillen

säen, mit lockerer Erde abdecken und anschließen für einen besseren Bodenschluss den Samen mit dem Rechen gut andrücken. Spinat, Rettich und Dicke Bohnen können als erste gesät werden, gefolgt von Salat, Möhren und Zwiebeln am Ende des Monats.

Was Bienen essen: Bienen sammeln Nektar und Pollen an Blütenpflanzen, die sie nebenbei auch noch bestäuben. Zurück im Stock übergeben sie ihre Ausbeute an die mit der Brut befassten Arbeitsbienen. Der nicht für die Ernährung der Larven benötigte Überschuss wird als Honig, bzw. als milchsauer vergorener Pollen eingelagert. Für die eigene Versorgung benötigt ein Bienenvolk im Jahr etwa 50 Kilogramm Honig sowie 20 Kilogramm Pollen. Während es zur Hauptblütezeit ein ausreichend großes Nahrungsangebot für Bienen gibt, kann es sehr früh oder spät im Jahr vielleicht etwas eng werden. Daher sollte man im Garten durch eine entsprechende Pflanzenauswahl möglichst vom Vorfrühling bis zum späten Herbst eine ausreichende Bienenweide zur Verfügung stellen. Im Vorfrühling sind dies in erster Linie die frühblühenden Zwiebelpflanzen wie Winterling oder Krokus, aber auch Sträucher wie die Kornelkirsche.

Tomaten und Paprika können ab jetzt vorgezogen werden. Die optimale Keimtemperatur beträgt 20 bis 22 Grad Celsius. Anschließend benötigen die Pflanzen viel Licht, damit sie nicht gabelig werden. Wenn man sich nicht sicher ist, ob man diese Bedingungen schon so früh im Jahr sicherstellen kann, wartet man mit der Aussaat einfach noch zwei bis drei Wochen, das reicht zum Auspflanzen nach den Eisheiligen auch noch aus. Die Pflanzen sind dann eventuell noch etwas kleiner, dafür aber kräftiger, sodass sie den Rückstand meist recht schnell wieder einholen.